

# Des Himmels unnennbare Freuden

Peter Stenglein und der Coburger Bachchor überraschen und entzücken mit einer empfindsamen Erstaufführung.

Von Dr. Peter Müller

Coburg – Über das Leben und das private Schicksal von Gottfried August Homilius (1714-1785) ist kaum etwas bekannt. Er war Kreuzkantor und Organist der Dresdner Frauenkirche und hatte ein großes Arbeitspensum zu bewältigen, sodass er Dresden nicht allzu oft verlassen haben dürfte. Ganz anders seine Musik, sie hat ihren Weg hinaus ins Land gefunden und den Namen Homilius weithin bekannt gemacht. Nach seinem Tod aber blieb er 300 Jahre vergessen. Erst seit einigen Jahren kann man von einer Homilius-Renaissance sprechen, die vor allen in diesem Jahr in Festkonzerten zu seinem 300. Geburtstag mündet.

KMD Peter Stenglein schenkte am Karfreitag dem großen Kirchenauditorium des Bachchores und allen Musikfreunden dankenswerterweise diese Wiederentdeckung eines musi-

kalischen Schatzes, der erst seit 2007 im Druck zugänglich ist. Für den Chor, die Solisten und die meisten der Musiker des Main-Barockorchesters Frankfurt war die „Johannespassion“ von Gottfried August Homilius unbekanntes Neuland. Umso größer war die wachsende Freude an der gefühlvollen Melodik der nach Bach in modisch „galantem Stil“ komponierten Musik. – Chor und Orchester konnten in der heiteren, tänzerischen Musik schwelgen, die nur manchmal am Text orientiert dramatisch aufwallte oder den Lauf der Passiongeschichte illustrierte.

Die Musik koloriert und illustriert in der Epoche der Empfindsamkeit, für die Homilius steht, das Geschehen um Jesus Leidensweg zur Kreuzigung und Grablegung bis hin zur Auferstehung. Dabei legt der anonyme Textdichter wenig Wert auf die

Genauigkeit des Evangeliums und Texttreue, sondern auf seine wertenden eigenen Kommentare und oft peinlichen Gewichtungen der Erzählung. Seine Tonsprache ist subjektiv gefühlsbetont, die Melodien sollen den Hörer unmittelbar und direkt berühren. Typische Merkmale sind lombardische Rhythmen und Seufzermelodik. Die Satztechnik wird einfacher, der Generalbass (Continuo) verliert an Bedeutung, und der harmonische Rhythmus wird verlangsamt. Entsprechend werden die Bach'schen Choräle wieder auf unisono Kirchen- und Gemeindelieder zurückgesetzt und höchstens zu Kanons ausgeschrieben.

In diesem heiteren, immer auf die Erlösung hinzielenden Oratorium können sich die Solisten ganz entfalten, denn ihnen gehört die romantische Botschaft der Liebe. Die Stim-



Musikalischer Schatz: Homilius in Coburg  
Foto: Müller

men der vier SolistInnen harmonierten in ihren natürlichen Stimmen so wunderschön wie die Harmonien des Komponisten. Mit seinem hellen, hohen und strahlenden Tenor verkörperte Nils Giebelhausen den vollkommenen literarischen Evan-

gelisten, der in den Dialogen mit dem romantisch verklärten, herzlieben Jesus oder seinen Gegenspielern im wohlklingenden jungen Bass von Eric Fergusson seine harmonische Ergänzung findet. Besonders anrührend und mit Alleinstellungsmerkmal ergänzten sich auf gleicher stimmlicher Ebene die himmlisch feine Sopranistin Gerlinde Sämänn und die warme bodenständige Altistin Bhawani Moennsad. Engelsgleich zart und in traumhaft schöner Harmonie brillierten beide Solistinnen in dem Duett „Wir weinen dir und deiner Tugend“ der Marien am Kreuz Jesu. Dieses kleine Stück allein war es Wert, dass Homilius' Johannespassion wieder entdeckt wurde.

